

Nervös? Nein, dafür habe ich keine Zeit

Dreharbeiten mit Bluesmusiker Marc Amacher, einem Künstler, der es versteht, im Hier und Jetzt zu leben.



«Diese Wachtel heisst «Trudle» und die hier «Psycho». Weil sie immer so sturm herumfliegt.» Bereits als mir die Kinder von Marc und Sabrina Amacher ihre Meerschweinchen und Wachteln vorstellen, wird mir klar; der Dreh mit Bluesmusiker Marc Amacher wird ein besonderer werden. Spontan und offen heisst uns Familie Amacher im Garten ihres Hauses willkommen. Kameramann Daniel Leippert dokumentiert bereits die Szene mit den Wachteln, Tontechniker Markus Graber sorgt für den perfekten Aufnahme-ton und ich beginne innerlich, die Begegnungen und Bilder zu einer Geschichte zu formen.

Zum ersten Mal nehme ich Marc Amacher 2016 wahr. Er tritt in der Fernsehshow «The Voice of Germany» auf. In dieser Castingshow performen Sängerinnen und Sänger vor gestandenen Musikern. Ziel ist es einzig, mit der Stimme zu überzeugen. Denn die Juroren, auch Coaches genannt, sehen die Künstler auf der Bühne nicht, sie hören sie nur. «Ein Schweizer Bluesmusiker ist aufgetreten, den musst du dir ansehen. So einen unkonventionellen und erfrischenden Typ habe ich lange nicht gesehen». Meine Frau Claudia zeigt sich begeistert von seinem Auftritt. Zusammen schauen wir uns

«Allen ist klar, zum Leben gehören auch Schattenseiten. Doch wenn ich singe, dann ist dieser Schmerz für mich einfacher zu ertragen, tut weniger weh und ich bin zufriedener.»

Marc's Auftritt im Replay an. Auch ich empfinde den Auftritt so was von cool, authentisch, einfach frisch von der Leber weg. Gitarrenmusik und eine Stimme, die trägt und berührt. Offensichtlich sind nicht nur wir begeistert, auch alle Coaches drehen sich um und wollen Marc für ihr Team gewinnen. Unvergesslich sind Marc's erste Worte nach dem Auftritt:

«Amacher Marc mein Name ... ich komme aus der Schweiz.» Das Publikum grölt und feiert, selten fühle ich mich bei einer TV-Show so nahe am Geschehen wie jetzt.

Als ich diesen Sommer meine Gedanken rund um die Sendung «Heute ist morgen schon gestern» – das Leben im Jetzt – kreisen lasse, ist mir Marc's Auftritt 2016 vor meinem inneren Auge präsent. Er würde so gut in diese Sendung passen. Und nun stehe ich mit unserer Crew im Garten von Amachers, und Marc ist wirklich so echt und authentisch, wie ich mir das damals gedacht habe. Er erzählt mir, dass sein Wunsch, so stark im Jetzt zu leben, auch damit zu tun habe, schon früh eine ihm nahe stehende Person verloren zu haben. «Wenn dann plötzlich jemand so fehlt, stellst du dir die Frage, wo ist die Person jetzt, was ist geschehen? Und dir wird bewusst, du



hast nicht viel mehr als das Hier und Jetzt.» Marc steht in seiner Werkstatt, ist umgeben von seinen 50 Gitarren, als er diesen Satz sagt. Marc spricht spontan den Glauben an. Er erzählt, wie seine Urgrossmutter jeweils in einem dicken schwarzen Buch gelesen habe. Später habe er herausgefunden, dass es sich um die Bibel handelte. Die Begegnungen mit ihr faszinierten ihn. Es sei ja schon ungewöhnlich, die eigene Urgrossmutter überhaupt zu kennen. Von ihr habe er gelernt, dass es beim Glauben weniger darum geht, was man den Leuten mit Worten zu vermitteln versucht. Entscheidend sei die innere Haltung und die zeige sich in der Art, wie wir leben. Ich spüre, das ist Marc bis heute sehr wichtig.

Vom Leben im Hier und Jetzt spricht Marc nicht nur, er lebt es. Das ist während des ganzen Drehtags zu sehen. Auch als er mit Sabrina hinter dem Steuer seines grossen, schwarzen Chevrolet darüber spricht, wie ihn die Leute wahrnehmen. Welche Reaktionen er verstehen kann und welche nicht. Oder kurz vor dem Konzert der Benefizveranstaltung auf dem Bundesplatz: Seelenruhig stimmt er seine Gitarren, macht alles für den Auftritt bereit, geniesst einen letzten Kaffee, schmunzelt und sagt: «Nervös? Nein, dafür habe ich keine Zeit.» Und dann bei seinem Auftritt. Jetzt geht es so richtig ab auf der

Bühne. Marc lässt die Saiten seiner Gitarre erklingen, ja fast schon erdröhnen ... ein bluesiger Groove schallt über den Bundesplatz. Marc scheint in seinem Element zu sein. Es fühlt und hört sich an, als spreche seine Gitarre mit jener seines Kollegen Philippe Gerber. Ein richtiges Hin und Her entsteht, unterstrichen von einem rassigen und doch beruhigenden Rhythmus und einer rauen Stimme.

Der Benefizanlass auf dem Bundesplatz in Bern ist dem Kampf gegen Krebs gewidmet. Später im Interview meint Marc: «Allen ist klar, zum Leben gehören auch Schattenseiten. Doch wenn ich singe, dann ist dieser Schmerz für mich einfacher zu ertragen, tut weniger weh und ich bin zufriedener.» Das sei für ihn auch der Inhalt des Blues.

Wieder zu Hause schauen sich Marc und Sabrina nochmals seine Auftritte bei «The Voice of Germany» an. Es ist schön, ihnen dabei zuzusehen, wie Erinnerungen aufsteigen und sie sich freuen über den Erfolg, den Marc dort verbuchen konnte. Ein Erfolg, und davon bin ich überzeugt, der neben seinem musikalischen Talent massgeblich mit seiner Fähigkeit zu tun hat, einfach im Hier und Jetzt zu leben. Den Moment auszukosten ohne sich zu sorgen und zu fragen, was wohl Morgen sein wird. Diese Haltung spricht mich auch persönlich an.

Lukas Eggenberg
Redaktor FENSTER ZUM SONNTAG
lukas.eggenberg@sonntag.ch

Die Sendung «Heute ist morgen schon gestern» mit Marc Amacher wurde am 22./23.09.18 ausgestrahlt. Diese sowie alle anderen FENSTER ZUM SONNTAG-Sendungen können auf www.sonntag.ch online geschaut oder als DVD bestellt werden.